

Jerusalem, 10. 6. 73

Sehr geehrter Herr Prof. Landmann!

Herzlichen Dank für Ihren Brief vom 29.5. Anbei sende ich Ihnen mein kurzgefasstes Curriculum Vitae.

Über die Oper möchte ich folgendes sagen:

Der Gedanke, eine Oper über das Narneda-Thema zu schreiben, reifte schon vor Jahren im Gespräch mit Rula Freier. Erst durch die Zusammenarbeit mit dem Jerusalemer Schriftsteller Israel Eliraz, der mir auch das Libretto zu meiner Oper „Achmeda“ schrieb, konnte ich an eine Realisierung des Plans denken. „Narneda“ ist keine historische Oper, die den geschichtlichen Stoff chronologisch erzählt. Die Kontinuität der Historie wird beim Publikum vorausgesetzt. Daher kann der ideologische Konflikt zwischen den Juden und den Römern frei entwickelt werden, können die Szenen mosaikartig teils die Vergangenheit reflektieren, teils in der Gegenwart spielen können realistische Situationen im Surrealistischen übertragen werden und so Charaktere und menschliche Beweggründe die geschichtliche Handlung aus ihrer Zeitgebundenheit herauslösen.

Nur aus in der Punkte Assoziationen an die Konventionelle Opernsprache zu vermeiden, habe ich statt des Orchesters nur Elektronenmusik eingesetzt. Entsprechend passt sich auch der Gesangstil an diese Klangwelt an.

Die abendfüllende Oper ist in einem Akt. Szenenverwandlungen erfolgen durch Lichtregie.

Ich hoffe, dass Ihnen dieser kleine Beitrag dienlich sein wird und wünsche Ihre Zeitschrift „Hechid“, die ich heute mit großem Interesse gelesen habe, viel Erfolg

Mit bestem Guss

IK

Josef Tal